

## Johannes 1, 1-5

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

# Licht in der Finsternis

## „Kinder des Lichts“

... so werden Christen sowohl von Jesus als auch von Paulus genannt (Lukas 16,8; Epheser 5,8). In einem erweiterten, eher biologischen Sinn sind aber alle Menschen „Kinder des Lichts“, denn unser Erleben, unsere Erfahrungen und unser Bewusstsein ist von Licht geprägt, nämlich von dem Licht, das die Netzhaut unserer Augen erreicht und uns einen Eindruck von der Welt um uns her vermittelt. Unser ganzes Denken und vor allem unsere Sprache ist von dieser Erfahrung des Sehens durchdrungen. Wir sprechen z.B. metaphorisch vom „Durchschauen“, wenn unser Verstand „Licht ins Dunkel“ bringt – wenn wir also etwas erkennen und dann etwas verstehen, was uns zuvor völlig unklar, also wie „im Dunkeln“ war. Da geht einem „ein Licht auf“, da „leuchtet etwas ein“, da hören wir eine „erhellende“ Erklärung.

## Der Beginn allen Seins

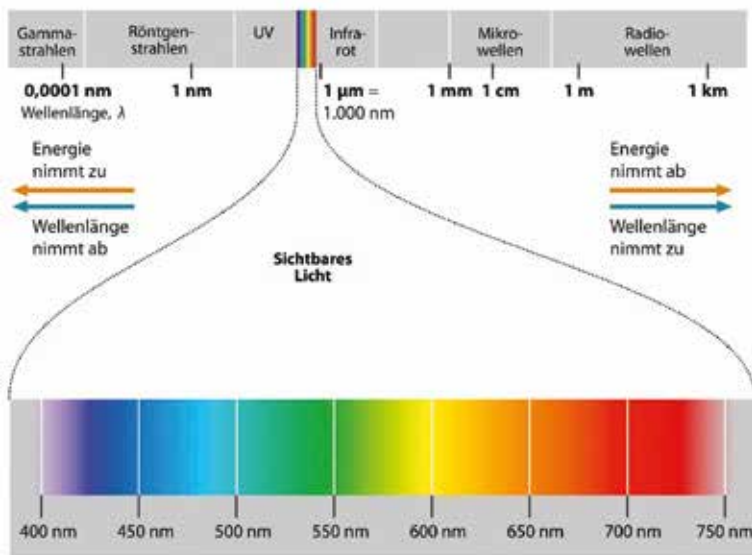
„Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“ (1.Mo 1,3)

Mit der Erschaffung des Lichts beginnt gleich am Anfang der Bibel die Schöpfung, und auch die Entwicklung des eigenständigen Bewusstseins kann damit beschrieben werden: „Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.“ (1. Mose 2,7) Gott haucht uns seinen Geist, seinen Atem ein und der „Funke“ des Geistes beginnt, sich in uns zu entfalten.



Mit dem „Licht“ beginnt alles, sogar für die Naturwissenschaft: Die überwiegende Zahl aller Kosmologen (Kosmologie = Teilgebiet der Astronomie, eng verbunden mit Astrophysik) ist davon überzeugt, dass das Universum aus einem Urknall entstanden ist, aus dem Nichts, vor ca. 13,9 Milliarden Jahren. Ein unfassbar gigantischer „Lichtblitz“, der wie von einem Punkt ausgehend alles erst werden ließ: Raum, Zeit, Energie und Materie. Hier treffen sich naturwissenschaftliche Theorie und biblische Aussage in verblüffender Weise.

Man könnte meinen, dass die naturwissenschaftliche Sicht auf das Phänomen „Licht“ alles „entzaubern“ würde – aber das Gegenteil ist der Fall. Hier – wie auch sonst – ist die Natur wie ein wunderbares Buch, in dem Gott seine unendlich weisen Gedanken hat Wirklichkeit werden lassen. Lesen wir zunächst noch Einiges aus diesem Buch der Natur ...



Oberflächen ihre Farben und wir erleben die uns umgebende Welt in einer faszinierenden Vielfalt.

Licht ist also eine Welle, die niemals „ruhen“ kann, sondern

### Geheimnisvolles Licht

Was ist Licht überhaupt? Das ist eine uralte Frage, auf die es heute Antworten gibt, die sich zu widersprechen scheinen. Schon im 17. Jahrhundert gab es zwei konkurrierende Theorien: Isaac Newton war davon überzeugt, dass Licht aus kleinen „Korpuskeln“ besteht, also aus einem Strom aus vielen Lichtteilchen. Bestimmte optische Phänomene wie z.B. Beugung und Interferenz ließen sich aber nur erklären, wenn man das Licht als Welle betrachtet. Diese Theorie hat sich zunächst durchgesetzt: Licht lässt sich als elektromagnetische Welle beschreiben. Das für uns sichtbare Licht ist dabei nur ein Ausschnitt aus dem großen Spektrum elektromagnetischer Wellen. Im Regenbogen fächert sich dieses Spektrum auf, von Rot, Orange über Gelb, Grün, Blau bis Violett enthält es alle Farben, die wir zusammengemischt als weißes Licht erfahren. Dieses sichtbare Licht hat eine Wellenlänge, mit der es besonders leicht mit den Elektronen der Atome der normalen Materie in Wechselwirkung tritt, dabei aufgenommen und verändert wieder abgestrahlt werden kann – so bekommen die

immer mit höchstmöglicher Geschwindigkeit unterwegs sein muss (im leeren Raum mit ca. 300.000 km pro Stunde). Am Ende des 19. Jahrhunderts machten Experimente deutlich, dass Licht auch als Teilchen auftreten kann, das mit anderen Teilchen in Wechselwirkung tritt, unfassbar winzige, masselose Energiepakete, die jetzt Lichtquanten oder Photonen genannt wurden.

### Sehen und Erkennen

Wenn wir jetzt im Buch der Natur eine weitere Seite aufschlagen und uns die „Lichtorgane“ unseres Körpers anschauen, dann können wir wieder staunen: Unsere Augen sind so empfindlich gebaut, dass sie prinzipiell in der Lage sind, schon ein einziges Lichtteilchen zu registrieren. In unserem Augenhintergrund befinden sich Zellen mit hochkomplexen Eiweißmolekülen, bei denen schon ein einziges Lichtteilchen (Photon) ausreicht, um eine Kaskade von Abläufen auszulösen, die zu einem Signal ins Gehirn führen. Licht wird damit zu dem wichtigsten Medium, mit dem wir die Welt um uns herum wahrnehmen können, ihre Räume, ihre Gegenstände,

Oberflächen, Strukturen und Gestalten. „Das habe ich selbst gesehen!“ ist der sprachliche Ausdruck für die subjektive Unmittelbarkeit, aus der heraus wir etwas mit den Augen erfahren. Das, was wir sehen, ist für uns eine mächtige Erfahrung, der wir uns kaum entziehen können.

Und was ist z.B. mit blind Geborenen?



Auch sie können „sehen“, wenn auch „nur“ mit den Händen und den Ohren. Dafür werden andere Sinne besonders stark entwickelt. Eine Ahnung davon bekommen wir, wenn wir mit geschlossenen Augen durch eine Tür gehen. Der Raum dahinter ist dann zwar nicht sichtbar, aber sehr gut hörbar. Noch deutlicher wird das z.B. bei Fledermäusen oder Delphinen: Sie „sehen“ mit ihren Ohren, weil sie die Reflexionen ihrer Ultraschallschreie oder Klicklaute zu inneren Bildern auflösen können, die sie auch bei völliger Dunkelheit oder trübem Wasser ziel-sicher zu ihrer Beute führt. Hunde „sehen“

sogar mit der Nase.

„Licht“ ist damit eigentlich ein Symbol für alles, was wir in unseren Lebensräumen wahrnehmen, erkennen und verstehen können. Und da wir als Menschen nicht nur in äußeren, sondern auch in „inneren“ Räumen leben, in denen unser Empfinden, Fühlen, Denken und Wollen sich entfaltet, bleibt „Licht“, in welcher Form auch immer, wesentlich für unsere Lebensqualität.

### Der Mangel an Licht

Die „Dunkelheit“ hingegen hat gar keine eigenständige Existenz. Sie wird allein durch das Licht bedeutsam, denn wir erleben sie als „Lichtmangel“. In der Dunkelheit kann sich verstecken, was nicht erkennbar sein will. Hier lauern eventuell Gefahren, die uns aus dem Hinterhalt überwältigen

könnten. Die Dunkelheit macht damit den Schwachen Angst und ist zugleich beliebt bei allen, die im Verborgenen ihre Ziele unentdeckt verfolgen wollen. Böswilligkeit, Lüge und Intriganz muss sich verborgen halten, um wirksam werden zu können, und noch wirksamer werden diese Kräfte, wenn sie zugleich ein „Blendwerk“ inszenieren, das man gerne zu glauben gewillt ist.

Wir „sehen“ also nicht nur mit den Augen, sondern eigentlich mit allen Sinnen. Optisches Sehen erfasst meist nur die Oberflächen. Die inneren Strukturen von Gegenständen, also ihre Materialeigenschaften

lassen sich z.B. durch Beklopfen viel besser hören als sehen. So lässt sich auch die Tiefe und der Gehalt einer Predigt viel besser hören als lesen, wenn die Person des Predigenden von dieser Tiefe erfüllt ist. Wie müssen

die Predigten von Jesus auf die Zuhörenden gewirkt haben, wenn er mit seinen Worten Licht in ihre innere Dunkelheit gebracht hat!

### Aktives Ergreifen

**Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. (Joh. 1,5)**

Wenn wir etwas mit unseren Augen sehen, dann scheint das Gesehene unmittelbar und direkt für uns erkennbar zu sein, so, als ob sich ein Gegenstand unserer Erkenntnis geradezu aufdrängt. Wenn Jesus als Licht in die Finsternis der Menschen gekommen ist, dann – so könnte man denken – müsste er sich doch wie eine Art Scheinwerfer gegen jede Verweigerung, Dummheit oder Wahn (= Finsternis) einfach durchgesetzt haben – oder? Die lichtvollen Worte von Jesus hätten sich doch als Erkenntnis in die Gemüter der Menschen geradezu einbrennen müssen – oder? Nein – denn „Sehen“ und „Erkennen“ ist – entgegen allem Anschein, keine passive Angelegenheit.



Sogar unser biologisches „Sehen“ ist keineswegs passiv. Die Eindrücke aus dem Sinnesorgan Auge müssen erst im Gehirn zu einem Gesamtbild zusammengesetzt, im wahrsten Sinne des Wortes „konstruiert“ werden, damit wir etwas erkennen können. Aus Linien und Farbverläufen, Umrissen und Schattierungen, aus Bewegung und Unschärfen konstruiert unsere Sehrinde im Gehirn aktiv ein Bild mit Vordergrund und Hintergrund, das unserem Bewusstsein so präsentiert wird, als ob es unmittelbar von außen käme.

Genauso ist es mit der „Einsicht“, also dem Erkennen von inneren Zusammenhängen. Einsichten müssen aktiv aufgebaut, also „ergriffen“ werden, damit sie in einer „inneren Schau“ zur lichtvollen Erkenntnis werden können. Wir müssen das, was uns gesagt wird, auch vertrauensvoll ergreifen und in unsere innere Wirklichkeit einbauen. So kam Jesus zwar als Licht in die Finsternis, aber sie wollte es nicht ergreifen. Warum nicht? Jesus hat den Grund klar benannt:

## „Geliebte,, Finsternis

Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. (Johannes 3, 19-20)

Jesus stellt damit klar: Die Bereitschaft, ihn als die Verkörperung des Lichts und der Wahrheit anzunehmen, ist keine Frage der Intelligenz, der Erkenntnisfähigkeit, der Bildung oder der Erziehung, sondern einzig und allein eine Frage der innersten Wurzel unseres Seins, nämlich unserer Motive - also dessen, was wir so „ganz eigentlich“ wollen. Jeder, der etwas zu verbergen hat, liebt die Finsternis mehr als das Licht. Was wollen wir – nicht nur den Menschen, sondern auch Gott gegenüber – denn alles verborgen halten?

Jesus ist in seiner Sichtweise immer „radikal“ und beschreibt alles von der Wurzel (= Radix) her: Jede Eitelkeit, jede Aufgeblasenheit, jede Trickerei, jede Schönfärberei, jede üble Nachrede, jede Intrige, jede Gaunerei, jede Korruption, jeder Missbrauch braucht Heimlichkeit, muss sich mit der eigenen Finsternis umgeben. Das „Böse“ im Sinne von Jesus ist deshalb auch überaus

banal und üblich, geradezu alltäglich und allgegenwärtig. Und es hat eine instinktive Abscheu gegen die Kernbotschaft von Jesus, in der die Liebe das absolute Maß und der Grundwille Gottes ist, aus der jedes Licht, jede Wahrheit und jede Herrlichkeit erst entsteht.

## Kein Licht ohne Liebe

Ohne die Liebe als das innerste Wesen des „Geistes Gottes“ gibt es kein Erkennen und Verstehen, also auch keine „Einsicht“. Die Liebe ist der Augenöffner, der Ohrenöffner, das Versteh-Medium, das Begegnungs-Medium, das Kommunikationsmedium, das uns tiefe „Einblicke“ in Gottes Wesen ermöglicht, in seine „Herrlichkeit“. Die Liebe lässt uns zusammenwachsen, sie fühlt sich durch die Verschiedenheit bereichert, sie engagiert sich für alle, die Liebe brauchen. Sie erfüllt die Menschen mit einem Licht, das von ganz innen kommt, und sie macht erst die Menschen dazu fähig, einmal in der Gegenwart Gottes zu leben.

Dafür ist Jesus auf die Erde gekommen.

[kd]

